

Predigt vom 16. September 2012, EG Wynental		P033
Text	2Joh 7-13	
Thema	Der zweite Johannesbrief (2/2)	

## Vom Umgang mit Verführern

**2Joh 7-13:** *Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist – das ist der Verführer und der Antichrist. Seht euch vor, dass wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen! Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf ins Haus und grüsst ihn nicht! Denn wer ihn grüsst, macht sich seiner bösen Werke teilhaftig.*

*Ich hätte euch viel zu schreiben, will es aber nicht mit Papier und Tinte tun, sondern ich hoffe, zu euch zu kommen und mündlich mit euch zu reden, damit unsere Freude völlig sei. Es grüssen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten. Amen.*

Bereits geht der kurze Brief des Apostels Johannes zu Ende. Schon übermittelt er der angesprochenen Gemeinde die Grüsse der Glaubensgeschwister (= Kinder) aus jener Gemeinde (= Schwester), in der er sich momentan aufhält. Eigentlich hätte er noch viel zu schreiben. Doch der beschränkte Platz seines teuren Papyrusblattes reicht dazu nicht aus. Deshalb hofft Johannes auf ein baldiges Wiedersehen. Sein Wunsch ist es, offene Fragen und Unklarheiten mit den Briefempfängern „von Mund zu Mund“ (V. 12) klären zu können. Über diese Möglich-

keit würde sich Johannes freuen (... *damit unsere Freude vollkommen sei.*)

Doch bevor Johannes zu den Grüssen kommt, behandelt er im zweiten Teil des Briefes ein weiteres wichtiges Thema. Er warnt vor Menschen, die Gemeinden durch falsche Lehren in die Irre führen. Wie wir sehen werden, geht es auch hier - wie im ersten Briefteil - um das richtige Verhältnis von Liebe und Wahrheit.

### 1. Wer sind die Verführer und was lehren sie?

Ein Problem, auf das uns nicht nur Johannes, sondern fast sämtliche neutestamentliche Briefe aufmerksam machen, sind Verführer. Von den ersten Tagen ihres Bestehens an hatte die Gemeinde mit Menschen zu kämpfen, die mit Irrlehren (= nicht biblischen Lehren) auftraten. Daran hat sich bis heute nichts verändert.

Schon am Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. muss Johannes darauf verweisen, dass es „viele“ Verführer sind. Leider ging es nicht nur um eine Randerscheinung. Die von ihnen verbreiteten Ansichten übten eine grosse Faszination aus und drohten, die Gemeinden zu verführen, d.h. von der Wahrheit – von Jesus Christus und seinem Wort – wegzuziehen. Nicht selten hatten diese Verführer ein ausgeprägtes Sendungsbewusstsein. Sie waren äusserst aktiv. In Vers 10 lesen wir, wie sie als Wanderprediger von einer Gemeinde zur anderen zogen. In unserer Zeit gelingt es vielen von ihnen, über die Medien – Fernsehen oder Internet – Einfluss auf die Gemeinden zu nehmen.

<b>Predigt vom 16. September 2012, EG Wynental</b>		P033
<b>Text</b>	2Joh 7-13	
<b>Thema</b>	Der zweite Johannesbrief (2/2)	

Johannes erwähnt eine der Lehren dieser Verführer: ... *die nicht bekennen, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist*. Jene Verführer lehnen die Menschwerdung (= Inkarnation) Jesu ab. Gottes Wort lehrt uns, dass Jesus Christus während seines Erdendaseins ganz Gott und ganz Mensch war. Dem zweiten Punkt widersprachen die Irrlehrer. Aufgrund ihrer griechischen Denkweise verabscheuten sie alles Materielle und Körperliche. Sie wollten einen vergeistlichten Christus. Sie lehrten, Jesus sei kein wahrer Mensch gewesen, sondern habe nur einen Scheinleib gehabt. Wie wir aus ausserbiblischen Quellen wissen, gingen manche Verführer so weit, zu behaupten, „Christus“ und „Jesus“ seien zwei verschiedene Personen. Der Geist „Christus“ sei bei der Taufe in den Menschen „Jesus“ gekommen und habe ihn kurz vor seinem Tod am Kreuz wieder verlassen. Vertreten wurden diese Vorstellungen von jener Strömung, die wir als „Gnosis“ (griech. „gnosis“ = Erkenntnis) bezeichnen. Sie übte vom ersten bis ins vierte Jahrhundert auf viele Christen eine besondere Anziehungskraft aus. Heute stossen wir in der liberalen und charismatischen Theologie auf ihr Gedankengut.

Weshalb hatte diese Bewegung einen derart grossen Erfolg? Weshalb muss Johannes von „vielen“ Verführern sprechen? Viele Gemeindeglieder kannten das Wort Gottes nur oberflächlich. Deshalb fehlte ihnen das geistliche Unterscheidungsvermögen. Man konnte ihnen fast alles erzählen. Kaum klang etwas ein wenig fromm, so nahmen sie es mit Begeisterung auf,

ohne es zu hinterfragen. Ein Phänomen, wie wir es auch aus unserer Zeit kennen. Eine Joyce Meyer oder auch andere Fernsehprediger können die wildesten Dinge erzählen und dann noch ein Bibelzitat hinzusetzen, und es wird ihnen abgenommen.

Wenn dann auch noch etwas Neuartiges oder Zeitgemässes dabei ist, dann reizen solche Irrlehren umso mehr. Gerade in diesem Bereich sind wir Gläubigen sehr anfällig. Wir gleichen den Athenern (Apg 17,20-21). Unsere Ohren möchten Neues hören. Wir haben Angst, bei der schlichten und unveränderlichen Wahrheit von der Sündhaftigkeit des Menschen und der notwendigen Erlösung durch den Kreuzestod und die Auferstehung des Herrn Jesus zu bleiben, weil wir dann – von Christen und Namenschristen – als „altmodisch“, „engstirnig“ und „fundamentalistisch“ bezeichnet werden. Deshalb sprechen viele Prediger lieber über mit biblischen Wahrheiten angereicherte psychologische Erkenntnisse über den Menschen. Oder sie stellen das von der grossen Mehrheit anerkannte, von Gott losgelöste soziale Engagement in den Mittelpunkt. Oder sie spielen den frommen Entertainer, um bei den Zuhörern gut anzukommen. Aus den genau gleichen Gründen fand damals auch die Gnosis eine derart weite Verbreitung.

**2. Wie beurteilt Gott die Verführer?** Die erste Aussage, die uns Gottes Wort in diesem Zusammenhang mit auf den Weg gibt, finden wir in Vers 7: *Dies ist der Verführer und der Anti-*

<b>Predigt vom 16. September 2012, EG Wynental</b>		P033
<b>Text</b>	2Joh 7-13	
<b>Thema</b>	Der zweite Johannesbrief (2/2)	

*christ*. Hinter diesen Lehren stehen Satan und seine Helfershelfer, welche die Gläubigen von Jesus Christus wegziehen möchten. Die griechische Vorsilbe „anti-“ bedeutet „im Gegensatz zu“, „anstelle von“ oder „gegen“. Mit dem Begriff „Antichrist“ werden in der Bibel alle Personen und Mächte bezeichnet, die Jesus Christus feindlich gegenüber stehen oder durch die Selbstbestimmung ihres Lebens jenen Platz einnehmen, der dem Herrn Jesus gebührt.

Das Wort Gottes kann in der Einzahl oder in der Mehrzahl vom „Antichrist“ oder von „Antichristen“ sprechen (1Joh 2,18): *Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen aufgetreten*. Bereits im jetzigen Zeitalter der Gemeinde gibt es viele Menschen, die als Antichristen bezeichnet werden müssen. Am Ende der Menschheitsgeschichte wird sich diese Entwicklung auf den *einen* grossen Antichristen zuspitzen. Oder wie es Paulus in 2Thess 2,7-8 umschreibt: Die Gesetzlosigkeit ist bereits wirksam. Der Gesetzlose selbst aber kommt erst noch. Die unbiblische Irrlehre, gegen die Johannes kämpft, ist also ein Vorläufer jener Verführung, die im Antichristen ihren Höhepunkt erreichen wird. Sie richtet sich gegen Jesus selbst. Was die Verführer lehren, wird in Vers 10 deshalb auch als „böse Werke“ bezeichnet.

Weshalb steht die Heilige Schrift diesen Lehren derart ablehnend gegenüber? Die Antwort: Weil sie das Zentrum des Glaubens angreifen! Es geht um die Frage, wer Jesus Christus ist und

wie wir durch ihn im Gericht vor Gott bestehen können. Ein geistlicher Jesus, der nicht Mensch geworden ist, sündlos gelebt hat, am Kreuz leiblich gestorben und dann wieder leiblich auferstanden ist, hilft uns nichts. Jesus Christus musste Fleisch werden, um als Mensch Gottes Gerechtigkeit – seine Rechtsforderungen – zu erfüllen. Nur Jesus hatte als schuldloser Mensch die Möglichkeit, die Strafe für unsere menschliche Ungerechtigkeit stellvertretend zu bezahlen. Nur durch ihn ist die Versöhnung mit Gott möglich. Weil Jesus für unsere Schuld gestorben ist, dürfen wir ihm unsere Schuld bekennen und von ihm Vergebung empfangen.

Es steht sehr viel auf dem Spiel! Was die Irrlehrer abändern, ist kein nebensächliches Detail. Es geht um unser ewiges Heil! Die falschen Lehrer „bleiben nicht in der Lehre Christi“, sondern „gehen weiter“ oder „weichen ab“, wie wir in Vers 9 lesen. Das heisst: Was hier weitergegeben wird, entspricht nicht mehr dem, was Gott uns in seinem Wort offenbart hat.

**3. Wie ist mit den Verführern umzugehen?** Die erste von zwei Anweisungen, die wir in diesen Versen bekommen, lautet (V. 8): *Seht euch vor!* Oder etwas anders übersetzt: *Seht auf euch selbst!* Johannes braucht hier fast die genau gleichen Worte wie einst sein Lehrer, Jesus Christus, in Mt 24,4: *Seht zu, dass euch niemand verführe*. Der Herr gibt uns hier einen unmissverständlichen Auftrag. Wir haben aufmerksam und wachsam zu sein. Es ist notwendig, dass wir unser Glaubensleben vor unbiblichen Lehren schützen. Jeder Gläubige und

<b>Predigt vom 16. September 2012, EG Wynental</b>		P033
<b>Text</b>	2Joh 7-13	
<b>Thema</b>	Der zweite Johannesbrief (2/2)	

jede Gemeinde trägt hier eine doppelte Verantwortung. Auf der einen Seite muss die biblische Lehre unter Anleitung von Gottes Geist verkündigt und unterrichtet werden. Gottes Wort will gehört und gelesen werden. Auf der anderen Seite ist es unser Auftrag, abweichende Meinungen zu prüfen und zu beurteilen. Leider gibt es allzu viele Gemeinden, die diese Aufforderung Gottes sträflich vernachlässigen.

Die zweite Anweisung für den Umgang mit Verführern finden wir in Vers 10: *Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf ins Haus und grüsst ihn nicht!* Weil diese falschen Lehren das Zentrum des christlichen Glaubens betreffen, dürfen sie in keiner Art und Weise unterstützt werden. Es ist eine klare Abgrenzung notwendig. Wie die Apostel zogen auch die Irrlehrer als Wanderprediger von Gemeinde zu Gemeinde. Sie waren auf die Unterstützung und die Gastfreundschaft der Ortsgemeinden angewiesen, die sich damals in der Regel in Privathäusern versammelten. Johannes warnt davor, solche Irrlehrer in die Gemeinde aufzunehmen und sie als Glaubensgeschwister willkommen zu heissen („sie zu grüssen“). Denn damit würde man die falschen Lehren anerkennen und ihre Verbreitung unterstützen (V. 11): *Denn wer ihn grüsst, macht sich seiner bösen Werke teilhaftig.* Falsche Lehren müssen von der Gemeinde ferngehalten werden. Dies erfordert manchmal auch eine klare Absage.

Unser Zeitalter des Pluralismus und der Toleranz, in dem alles gut und recht ist, hat mit sol-

chen Aussagen ungeheure Mühe. Die Kirchen und Gemeinden haben das Gefühl für die Gefahr von Irrlehren weitgehend verloren. Wir haben keinen Mut und keine Kraft mehr, für die „Lehre Christi“ einzustehen. Die Liebe zur Wahrheit - die Liebe zum Herrn Jesus und zu seinem Wort - ist uns abhandengekommen, weil wir es allen recht machen möchten.

In der Zeitschrift „Idea Spektrum“ war kürzlich ein Zitat von Thomas Hürlimann zu lesen, einem in Berlin wohnhaften Schweizer Schriftsteller. Sein Vater Hans Hürlimann war von 1974 bis 1982 Bundesrat. „Gehen Sie in Berlin in die Kirche, egal ob katholisch oder protestantisch, dann predigt Ihnen ein Sozialhelfer, dass Sie zu allen Türken lieb sein müssen. Eine Religion, die nicht mehr den Mut aufbringt, für sich die Wahrheit in Anspruch zu nehmen, gibt sich selbst auf. Diese Gefahr besteht. Die leeren Kirchen sind eine Katastrophe.“ Ja, wer steht noch für die Wahrheit ein?

Umgekehrt müssen wir aber auch festhalten: Wenn wir die Irrlehrer nicht in die Gemeinde aufnehmen sollen, so heisst dies nicht, dass wir lieblos mit ihnen umzugehen hätten. Nicht umsonst hat uns Johannes im ersten Teil seines Briefes an die Liebe erinnert. Wir nennen die falschen Lehren beim Namen, wollen uns aber davor hüten, über jemanden schlecht zu reden oder ihn abschätzig zu behandeln. Auch Unterdrückung, Gewalt, Gefängnis oder Folter, wie sie in islamischen Ländern oder früher auch in unserem Land vom Staat und von den Landeskirchen gegen Andersgläubige eingesetzt wur-

Predigt vom 16. September 2012, EG Wynental		P033
Text	2Joh 7-13	
Thema	Der zweite Johannesbrief (2/2)	

den, sind keine Mittel, welche uns die Heilige Schrift lehrt. Die falschen Lehren sind abzulehnen und von den Gemeinden fernzuhalten. Mehr steht nicht da.

**4. Weshalb sollen wir mit den Verführern in dieser Art und Weise umgehen?** Weshalb ist eine klare Abgrenzung erforderlich? In Vers 8 lesen wir: *Seht euch vor, dass wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen!* Erstens: Mit falschen Lehren setzen wir aufs Spiel, was wir bereits erarbeitet haben. Wenn ganze Kirchen oder Gemeindeverbände auf Abwege kommen, so ist die Arbeit, die dort verrichtet wird, letztlich vergeblich. Sie führen nicht mehr wie einst zu Gott, sondern von ihm weg. Zweitens: Wir verlieren einen Teil unseres Lohns, mit dem der Herr die Treue und den Gehorsam der Gläubigen im Preisgericht, das nicht mit dem letzten Gericht über die Ungläubigen zu verwechseln ist, beschenken wird.

Und drittens: Man vermag mit solchen Lehren vielleicht das Ansehen und die Anerkennung der Welt gewinnen. Man verspielt sich damit aber den Segen und die Unterstützung von Seiten des dreieinigen Gottes (V. 9). *Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht.* Der Herr kann nicht mit einem Menschen sein, der seine Liebe, die in der Menschwerdung seines Sohnes zum Ausdruck kommt, mit Füßen tritt.

Wir dürfen nicht so blauäugig sein und glauben, christliche Gemeinden könnten keiner falschen

Lehre aufsitzen. Im Gegenteil: Wachsamkeit ist gefragt. Deshalb ermutigt uns die Heilige Schrift immer wieder (V. 9), *bei der Lehre Christi zu bleiben*. Das, was uns der Herr in seinem Wort auf den Weg mitgegeben hat, soll uns genügen. Daran ist Gottes Verheissung gebunden, auch wenn man als „ängstlich“, „engstirnig“ oder „rückständig“ betitelt wird: *Wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn.* Gibt es etwas Schöneres, als den Herrn auf seiner Seite zu wissen?

**Schlusswort:** Wenn wir heute den Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag feiern, so müssen wir bekennen, dass wir als Gläubige, aber auch als Kirchen und Gemeinden die Liebe zur Wahrheit vielfach verloren haben. Um der Harmonie willen haben wir es verlernt oder aufgegeben, für Gottes Wort einzustehen und menschliche Meinungen und Ansichten an der Heiligen Schrift zu prüfen und sie gegebenenfalls von der Gemeinde fernzuhalten. Johannes ermutigt uns in seinem zweiten Brief, diesem Auftrag wieder neu nachzukommen, und zwar in Liebe. Es ist eine grosse Verantwortung, die wir tragen. Es steht viel auf dem Spiel. Darum wollen wir den Herrn bitten, uns im Umgang mit Verführern Weisheit zu schenken. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Predigten/Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: [info@egwynental.ch](mailto:info@egwynental.ch). Auf diesem Weg dürfen auch CDs oder Kassettenaufnahmen einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CDs und Kassetten können bei der Technik für einen Preis von zwei bzw. drei Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.